

## Ein beherzter Einsatz

### Uniklinik will Kindern aus Afghanistan das Leben retten



Im Rahmen der «RobinAid-Weihnachtsaktion» hilft das Uniklinikum Erlangen zwei schwer herzkranken Kindern aus Afghanistan, die ohne den geplanten Kathetereingriff nur noch wenige Monate zu leben hätten.

ERLANGEN - Andreas Jennes Familie wird über die Feiertage einen besonderen Gast haben. Ali Sena, ein Fünfjähriger aus Afghanistan, wohnt seit wenigen Tagen bei den Erlangern, um sich zu akklimatisieren. Nach einer Eingewöhnungsphase steht dem Jungen wegen seines angeborenen Herzfehlers Mitte Januar ein Kathetereingriff bevor. Bei diesem Gang will ihn der Familienvater ebenso begleiten wie während der Voruntersuchungen und der Nachsorge. «Wir können uns zwar nur mit Händen und Füßen verständigen, aber das geht schon», sagt Jenne und gießt Ali Sena, der auf seinem Schoß sitzt, Orangensaft nach.

Die Behandlung wird - wenn, wie von den Erlanger Spezialisten erhofft, alles planmäßig verläuft - nicht nur das Leben des Afghanen retten, sondern ihm eine zuvor nicht gekannte Lebensqualität bescheren: Die eingeschränkte, körperliche Leistungsfähigkeit dürfte der Vergangenheit angehören. 85 Prozent der mit der für den afghanischen Patienten geplanten Therapie behandelten Kinder seien dauerhaft gesund, weiß Prof. Sven Dittrich, Leiter der Kinderkardiologischen Abteilung. «Falls das Ergebnis dennoch nicht so ausfällt, wie wir uns das vorstellen, bleibt als weitere Option eine Operation», so der Mediziner, der den Eingriff vornehmen wird. Ziel ist, dass sich der Zustand des Kindes stabilisiert und es in seine Heimat zurückkehren kann.

Ali Senas Lungenschlagaderklappe ist verengt, «wie man es in diesem Ausmaß bei einem Kind dieses Alters in Mitteleuropa nicht zu sehen bekommt», erläutert Dittrich. Fällt solch ein Herzfehler in Deutschland bei einem Neugeborenen auf, gilt die Behandlung als Notfall. Nicht so bei dem jungen Afghanen.

### Chance nur im Ausland

Erst vor zwei Monaten wurden Mitarbeiter der Hamburger Stiftung RobinAid im Kinderkrankenhaus von Kabul auf den Jungen aufmerksam, ebenso wie auf den vierjährigen Mahrabudin, dem Ärzte dieselbe Diagnose gestellt hatten. Schnell war klar: In ihrer Heimat ist die nötige Therapie nicht möglich. Eine Chance haben die beiden nur, wenn sie im Ausland behandelt werden. Gesagt, getan.

Insgesamt sechs Kinder flog die Hilfsorganisation aus, um sie in deutschen Kliniken, darunter in Erlangen, behandeln zu lassen. Matthias Angrés, promovierter Mediziner aus Hamburg und Vorsitzender von RobinAid, begleitete die Patienten, die die Reise ohne familiäre Begleitung antraten. Per Inserat fand die Stiftung Betreuer wie Andreas Jenne und Renate Rückel aus Geiselwind, die sich um Mahrabudin kümmert.

Während die Gastfamilien unentgeltlich helfen, entstehen für Flug und Krankenhausaufenthalt Kosten in Höhe von 5000 Euro je Kind, die mit Spenden gedeckt werden müssen. Hier springen RobinAid und die Hilfsaktion «Kinderherz-OP» des Uniklinikums ein, die eigens gegründet wurde, um schwer herzkranken Kinder aus dem Ausland behandeln zu können. «Wir sehen diese Art Hilfe, die wir ausweiten möchten, als sinnvolle Ergänzung des Engagements Deutschlands in Afghanistan», so Dittrich. Dafür werden weitere Spenden benötigt, da das Uniklinikum als Anstalt des öffentlichen Rechts dies nicht aus eigenen Mitteln finanzieren kann.

Mit gutem Beispiel ging das Gymnasium Fridericianum voran. Eine Abordnung um Schulleiter Gerhard Hammer überreichte gestern 850 Euro an Prof. Dittrich. Das Geld war größtenteils bei der von der Schülermitverantwortung für die Schulfamilie organisierten Weihnachtsfeier erlöst worden.

KIRSTEN WALTERT

Ein Spendenkonto ist bei der Stadtsparkasse Erlangen (Nr. 770, BLZ 763 500 00, Stichwort: «Kinderherz-OP») eingerichtet.

23.12.2009

© ERLANGER NACHRICHTEN

